

# Stop & Go zum Zehnjährigen

Das „International Munich Art Lab“ feiert seinen Geburtstag mit einer Ausstellung

Von Barbara Sterr

Sie wollen Jugendlichen helfen, sich beruflich zu orientieren, ihre Kreativität und ihre künstlerischen Fertigkeiten fördern und sie für das Arbeitsleben qualifizieren: Ulrich Gläss und die anderen Initiatoren des „International Munich Art Lab“ (Imal), das heuer sein zehnjähriges Bestehen als offiziell gefördertes Jugendprojekt feiert.

Was ihre Schützlinge im vergangenen Jahr im Fachbereich „Bildende Kunst und Medienarbeit“ gelernt haben, zeigen sie jetzt in einer Ausstellung mit dem Motto „Stop & Go“ (bis 23. Juli, Halle 6, Dachauer Straße 112d). „Man kann beobachten, dass das Leben ohne Ruhe und das Hin- und Her zwischen realer und virtueller Welt ein wichtiges Thema für die jungen Menschen ist“, verspricht Ulrich Gläss.

Einige besonders interessante Exponate und ihre Macher stellen wir Ihnen auf dieser Seite vor.



## Belebte Plätze – ohne Menschen

**Benjamin Heinrich (24):** „Nach dem FOS-Abitur wollte ich studieren, doch ich erhielt nur Absagen. Dann habe ich von Imal gehört, mich beworben und es hat geklappt. Fotografie ist meine Leidenschaft. Für die Ausstellung habe ich Plätze fotografiert, die eigentlich von der Lebendigkeit der Menschen – dem ‚Stop & Go‘ – leben. Aber ich habe sie ohne Menschen fotografiert. Unter den Bildern stehen angesägte Stühle. Sie sollen die Unruhe des ‚Stop & Go‘ darstellen.“



## Ein Wassertropfen: Simpel, aber aussagekräftig

**Simon Mandler (19):** „Imal war ein voller Erfolg für mich. Meine Erwartungen haben sich erfüllt. Ich habe es geschafft, mich zu orientieren, das war vorher ein riesenproblem für mich. Ich werde demnächst die Holzbildhauerschule besuchen. Imal hat meine Kreativität und meine Fertigkeiten aufleben lassen.“

Mein Kunstwerk ist eine Gemeinschaftsarbeit mit einem Mitschüler. Wir wollten den ‚Stop & Go‘-Prozess eines Wassertropfens abbilden. Dazu haben wir einen übergroßen blauen Tropfen gefertigt mit übergroßen Wasserspritzern außen rum. Das ist simpel, aber trotzdem sehr aussagekräftig.“

Fotos: Gregor Feindt



## Ein Lebensweg voller Nadeln

**Lena Munzig (21):** „Bei ‚Stop & Go‘ habe ich an Schuhe gedacht. Die stehen und laufen. Die Nadeln und Nägel, die in den Schuhen stecken, bedeuten Schmerzen. ‚Stop & Go‘ hat für mich auch mit dem Leben zu tun: Ich habe mein Abitur gemacht und wusste einfach nicht, wohin ich will. Studieren wollte ich nicht. Imal hat meine Kreativität gefördert und ich habe herausgefunden, was ich machen will: Ich werde eine Goldschmiede-Ausbildung beginnen.“



## Lunge, Blase, Blutkreislauf

**Michaela Andrae (22):** „Mich fasziniert die Anatomie des Menschen. In meiner Installation habe ich Körperteile und -funktionen nachgebaut, z. B. Lunge, Blase oder Blutkreislauf. Zur Zeit nehme ich an Imal teil, arbeite nebenbei im Kindergarten und mache die 13. Klasse FOS. Das bringt einen ganz schön an die Grenzen. Aber ich hoffe, dass ich im nächsten Jahr einen Platz für ein Kunstpädagogik-Studium bekomme. Meine Bewerbungsmappe ist schon fertig.“



## Bloß keine Langeweile!

**Alisha Maroke (22):** „Meine Arbeit ist ein stiller Moment. Eine Gipsfigur, die an der Decke entlang wandert. Mir war das Studium der Sozialen Arbeit zu verkopft. Bei Imal bin ich mit Film in Berührung gekommen. Demnächst mache ich ein Praktikum im Animations-Bereich. In Zukunft möchte ich versuchen, alle künstlerischen Arbeitsweisen, die mir gefallen, miteinander zu verbinden und mich nicht auf eine Richtung festlegen. Mir wird zu schnell fad.“